**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 43 (1917)

**Heft:** 23

Artikel: Graber

Autor: Altheer, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-450296

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Graber

Nun streicht er sich vergnügt den Bauch Er wackelt froh mit Nopf und Sand Er brüftet sich im Seiligenschein, und ist mit sich zufrieden. Na ja, das kann er schließlich auch: Ihm ist das Glück beschieden.

und fühlt sich äußerst munter. Er läßt das ganze Vaterland diskret am Geil herunter.

den ihm die Greunde gaben, und brockt uns eine Suppe ein, die wir zu löffeln haben.

Er ist zufrieden wie noch nie und pfeift im großen ganzen sogar die schöne Melodie, nach der wir alle tanzen.

Baul Altheer

#### Russische Offensive

Ach, liebe Brüder, seid offensiv! So hört man bitten, so hört man drohn -Sonst geht's mit dem neuen Regime bald schief Und Spott bleibt und Schimpf euch und hohn!

Schickt auf die Schlachtbank Beer um Beer Das dient euch zum Besten, zu eurem Wohl! Zum Teufel mit eurem Friedensbegehr' Und mit dem ganzen Verbrüderungskohl!

Verblutet euch weiter, was liegt daran? Ihr habt Kanonenfutter zu hauf' -Kämpft weiter bis auf den letzten Mann, Wir helfen euch nachher wieder auf.

Wir brauchen euch, Brüder, mehr denn je -Bis zum letzten Russen kämpfen wir kühn. Was zaudert ihr noch? Es wird uns weh, Denkt ihr an Frieden und Saaten grün.

Auf, Russen, und stürmt und schaut euch nicht um! Jetzt Frieden - das wär' ein Geschäft, o Graus, Und wenn nicht für euch — für uns doch. Darum holt die Kastanien für uns heraus!

#### An einen politisierenden Pfarrheren

Herr Pfarrer, nun seht, das habt Ihr davon, Warum seid Ihr auch nicht neutraler? Ihr bringt Euch noch um Eure Position, Geht, werdet doch etwas lonaler.

Und predigt nicht just das, was Ihr denkt Und ärgerlich dünkt allen Iwergen; Euch hat ja der Herrgott den Geist geschenkt, Daß Ihr ihn auch könnt' verbergen.

Und wuchert mit Eurem Pfund nicht zu viel, Die Obrigkeit mag es nicht leiden; Treibt ja nicht mit der Politik Spiel Und bleibt auf der Kanzel bescheiden.

Besonders in puncto publicitas, Da wird die Sache ganz bränzlich; Das stoßt bald den Boden aus dem Saß Und spricht gegen Euch fast gänzlich.

Wir selbst sind gerade nicht philistriös, Wir haben das Maul auch gern offen Und haben trots Warnungen offiziös, Das Richtige dennoch getroffen.

Entgleist man 'mal auf neutraler Bahn, Wird man sich zurecht auch sinden — Dem Ochsen, der da drischt, soll man Miemals das Maul verbinden!

#### Der Umschwung

Eine junge Sausfrau fand beim Aufräumen im Bett ihres jüngeren Simmerherrn eine Haarnadel aus Schildpatt. Es war die gleiche, die sie seit kurzem vermißte. Sonderbar!... Ihr Mann war zwar für drei Tage abwesend. Doch würde sie es nie .... mit dem jungen Medizinstudenten . . . auf keinen Sall . . . . Oh! nie . . . .

Doch wie kommt ihre Nadel dazu . . . mit einem Mal in seinem Bett . . . stahl er sie? Nahm er sie heimlich aus der Schublade ihres Toilettentisches? Doch . . . . was braucht er ihre Schildpattnadel? Und daß er sie noch ins Bett mitnimmt! . . !.

"Er liebt mich! Bei Gott! Er liebt mich!" Sie ertappte sich auf allzugroßem Jubel, gleich dachte sie an ihren Mann, steckte die Nadel in ihr lichtblondes Haar hinein, rief die junge Magd Unna und befahl ihr das Bett des Simmerherrn zu machen.

Eine Stunde darauf machte sich Unna, die auch im Grisseren bewandert war, an dem Ropfput der Gnädigen zu schaffen.

Plötslich stockte sie und erwartete schwere Vorwürfe, die ihr aber nicht zuteil wurden.

21m nächsten Morgen fand 21nna auf dem Xiffen des Medizinstudenten dieselbe Schildpattnadel, welche ihre Herrin einen Tag vorher an beinah' gleicher Stelle gefunden hat.

So wollte also der Jufall, daß die Nadel, welche ihr so gesiel, daß sie sie der Madame vor einigen Tagen entwendete und dann verlor, endlich dennoch in ihren Besitz gekommen war.

Die 17-jährige freute sich darüber wie eine solche ....

Greilich sagte sie am Abend zu dem Medizinstudenten, der wiederum zudringlich wurde: "Pah! Gehen Sie, daß Sie sich was passenderes suchen. Ihnen ist 'ne alte Schachtel, wie Sie sie vergangene Nacht hatten, gut genug . . .

Der Student errötete. Etwas Diskretion, zumal es sich um die Grau des Hauses handelte, schien ihm dennoch unentbehrliche Vorsicht zu sein . . . . Unna gab indessen ihrem 17-jährigen Altersstolz die Zügel frei, ohne daran irgendwie Schaden zu nehmen: denn das zweite von ihrer Kerrschaft zurzeit ausgemietete Simmer gehörte einem Theologiestudenten ....

## Ich sehe gern ein weißes Kleid

Ich sehe gern ein weißes Aleid, Wenn es so duftig rauscht, Und wenn es sich zur Sommerszeit Um schöne Glieder bauscht.

Ich sehe gern den Sommerhut, Der seine Krämpe wiegt, Wenn er sich in der Sonnenglut Chic an ein Köpschen schmiegt.

Und ich beneide Aleid und Hut: Es müßte Wonne sein, Sich schmiegen an ein warmes Blut Im hellen Sonnenschein.

Srau Stadtrichter: Was säged Sie ä zu dem Apitheegger-Pierpris? Bschicked sacht da Grimm nud het us Kusliand zun-ere Brodest-Versammlig?
Gerr Seusi: Wüst nud wege was, mr cha ja gratis anders Wasser trinke.
Srau Stadtrichter: De Chrieg hät schints doch ä na öppis guets; mr wänd iet dänn nu gern gseh, wie Mänge daß umganz Gelte voll chan abeleere und

chunt, will 'r nume gang Gelte voll chan abeleere und fab wä m'r.

err Seufi: Schad, daß die Allilierte 's Usdürste näd under d' Chriegsziel händ chönne näh, ase wärld 1. glaubi gliner 3' Zode gsi mit ehne, hauptsächli mit

f' glaubi gliner 3' Zode gsi mit ehne, haupstächli mit de Papre.

Brau Etadtrichter: I glaube, d' Eidginosse miecht mr mit säbem au besser weder mit Schüse. Oder händ Sie öppe gmeint, die Abstinen zusstellig sei nu zuefellig 3' Züri gsi.

Berr Seusi: Zuefellig oder nüd, deswege wird de § 11 nüd gsiriche. Da müestid die Limenadeheilige die Sach scho anderst i d' Singer näh, weder ä so.

Brau Stadtrichter: Aähm mi Wunder wie; wenn rehne äfänigs mit Preperätere, wie si uns Nieresluck ume drigsseh chömed vo dem gottvergesne Alkohol; wenn i das Wort nu mueß is Aul näh, so lupst's mi schier.

wenn i das Wort nu mueh is Mul nan, jo iuppismischier.
Ferr Seusi: Sie sind nüd die Erst, es hät ander ä
scho glupst, wo-n Ankohol is Mul gnah händ. Es
wär gschider, die Abstinenzklüb wurdid all Monet en
Abstarmezzelt une vergäbe Ehrewi und Wockbier usschenke, bis 3' Mahdewies under de Tischen unellisid,
daß 's Zublikum dr Ekel überchiem vor dene Gis-

tere u — Srau Stadtrichter: Und 's ganz Jahr die glichlige dune litid und all Monet ä paar hundert neu Stamm-gäst däzue.

Redaktion: Paul Altheer, Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.





